

Aus der Weltkirche

Großbritannien

In Birmingham ist am 1. Januar 2014 das erste eigenständige Frauenkloster für zur katholischen Kirche übergetretene Anglikanerinnen offiziell eingeweiht worden. Im Rahmen einer Messe legten zehn Schwestern ihre feierlichen Gelübde ab. Der Leiter des von Vatikan eingerichteten Personalordinariats für übergetretene britische Anglikaner, der frühere anglikanische Bischof Keith Newton, nahm die Gelübde im Namen der katholischen Kirche entgegen.

Im Kloster der „Schwestern der Heiligen Jungfrau Maria von Oscott Hill“ in Birmingham werden zukünftig Schwestern leben, die früher Mitglieder der anglikanischen Gemeinde von Wantage in Oxfordshire waren. Das neue Kloster gehört zum Personalordinariat „Unserer Lieben Frau von Walsingham“, das 2011 unter Papst Benedikt XVI. gemäß der apostolischen Konstitution „Anglicanorum Coetibus“ eingerichtet wurde. Es ermöglicht Mitgliedern der Kirche von England und der Kirche in Wales, in die volle Gemeinschaft mit der katholischen Kirche zurückzukehren, ohne ihr besonderes anglikanisches Erbe aufzugeben. Die Schwestern waren am Neujahrstag 2013 durch Ablegen des Glaubensbekenntnisses und durch die Firmung in die katholische Kirche aufgenommen worden. In den vergangenen Monaten galt ihre Gemeinschaft als „Internationale Vereinigung von Gläubigen päpstlichen Rechts“.

(rv/tagespost/dok)

Österreich

Zum neuen Vorsitzenden der österreichischen Superiorenkonferenz der Männerorden wurde am 25. November 2013 Abt Christian Haidinger OSB gewählt. Die Amtszeit beträgt drei Jahre. Der Abt des Stifts Altenburg ist auch Abtpräses der Österreichischen Benediktinerkongregation. Er übernimmt den Vorsitz von Abt Maximilian Fürnsinn (Herzogenburg), der ihn 15 Jahre lang innehatte.

Schweiz

Sr. Zita Estermann OSF, Generaloberin der Baldegger Schwestern (Franziskanerinnen - TOR), ist neue Leiterin der Vereinigung der Ordensoberinnen der deutschsprachigen Schweiz und Liechtensteins (VONOS). Sie ist in diesem Amt Nachfolgerin der Ilanzer Schwester Sr. Eugenia Jörger OP. (kovoss'coriss)

Seit dem 1. Februar gelten in der katholischen Kirche der Schweiz strengere Richtlinien gegen sexuellen Missbrauch. Der Geltungsbereich der kirchlichen Präventionsnormen wurde auf Orden, geistliche Gemeinschaften und ehrenamtlich Tätige ausgeweitet. Die dritte Auflage der Richtlinien wird von der Vereinigung der Höheren Ordensoberen der Schweiz mitverantwortet. (kna)

Spanien

Mehrere spanische Städte, in denen die hl. Teresa Klöster gegründet hat, haben



sich in einem gemeinsamen Vorhaben zusammengetan: Mit Blick auf die 500-Jahrfeier der Heiligen planen sie einen Pilgerweg, der die teresianischen Gründungen (Ávila, Medina del Campo, Malagón, Valladolid, Toledo, Pastrana, Salamanca, Alba de Tormes, Segovia, Beas de Segura, Sevilla, Caravaca, Villanueva de la Jara, Palencia, Soria, Granada und Burgos) miteinander verbinden soll. Die Rute nennt sich „Huellas de Teresa de Jesús“ (Spuren der Teresa von Jesus).

Touristen oder Pilger sind eingeladen, die teresianischen Städten zu besuchen, um die Spuren der hl. Teresa in Spanien kennenzulernen. Ab dem 28. März können Besucher auf diesen Ruten eine Beglaubigung bei den Fremdenverkehrsämtern dieser Städte einholen (oder im Internet unter www.huellasdeteresa.com herunterladen) und den Titel „Pilger auf den Spuren der hl. Teresa“ erhalten. Voraussetzung ist der Besuch von wenigstens vier Teresianischen Städten, die in zwei Regionen liegen, mit Ziel in Ávila.

(communicationes/dok)

Italien

Zum 200. Geburtstag des heiligen Johannes Bosco (1815-1888) wird das Turiner Grabtuch von Mitte April 2015 bis zum 16. August 2015 erstmals seit fünf Jahren wieder ausgestellt. Auch Papst Franziskus will die Gelegenheit nutzen, um das Turiner Grabtuch zu besuchen. Das teilte das Erzbistum Turin nach einer Audienz von Erzbischof Cesare Nosiglia beim Papst mit. Franziskus werde das als Grabtuch Jesu verehrte Leinen zwischen April und Anfang Juni kommenden Jahres aufsuchen.

Ein genauer Termin stehe noch nicht fest. Der Papst wolle mit seinem Besuch auch den Gründer des Salesianerordens würdigen, heißt es in der Mitteilung des Erzbistums weiter. (kna/dok)

Türkei

Das bedeutendste byzantinische Kloster Konstantinopels soll künftig wieder als Moschee dienen. Wie türkische Medien berichteten, lassen die lokalen Behörden das Studionkloster in der Altstadt von Istanbul derzeit restaurieren. 2014 soll es demnach als Moschee eröffnet werden. Damit reiht es sich ein in eine Serie von byzantinischen Kirchen, die im Osmanischen Reich als Moscheen dienten, seit Gründung der Türkischen Republik 1923 aber nicht mehr zu Gottesdiensten genutzt wurden und nun wieder in Moscheen verwandelt werden sollen. Erst vor kurzem hatte Vizeministerpräsident Bülent Arinc angedeutet, dass mit der Hagia Sophia in Istanbul ähnlich verfahren werden soll. Das Studionkloster wurde im fünften Jahrhundert von dem römischen Konsul Studios gegründet. Es war jahrhundertlang im Byzantinischen Reich und darüber hinaus theologisch einflussreich. Die Osmanen wandelten das Kloster nach der Eroberung Konstantinopels 1453 in eine Moschee um. Diese wurde bei einem Erdbeben im 19. Jahrhundert schwer beschädigt und im 20. Jahrhundert dem Verfall preisgegeben. (kna)

Syrien

Bei Redaktionsschluss gab es noch keine Neuigkeiten über das Los der entführten Nonnen aus Maalula. Mehrere

griechisch-orthodoxe Ordensfrauen und junge Helferinnen waren am 2. Dezember 2013 aus dem berühmten syrischen Christendorf nördlich von Damaskus verschleppt worden. Der arabische Fernsehsender „Al Jazeera“ hat indes ein Bekennervideo der islamistischen Gruppe „Ahrar al-Qalamoun“ vom 6. Dezember veröffentlicht, auf dem die verschleppten Schwestern von Maalula zu sehen sind. Wie die Agentur „AsiaNews“ berichtet, versichere eine Stimme im Hintergrund, dass es den zwölf Frauen gut gehe und sie „nicht misshandelt worden“ wären. Die Ordensschwestern selbst seien in dem Video nicht zu hören. Dafür betone die Hintergrundstimme, dass die Frauen all denen „danken, die um ihre Freilassung bemüht sind“. Die Schwestern würden jetzt auf ihre Befreiung warten, heißt es in der Botschaft weiter. Das griechisch-orthodoxe Patriarchat erklärt jedoch, nichts vom Verbleib der Schwestern zu wissen: „Wir erfahren Neuigkeiten nur aus dem Internet, niemand hat sich an uns gewandt.“ (fides/asianews)

Israel

In dem seit acht Jahren andauernden Rechtsstreit (vgl. OK 2/2013) um den Bau der israelischen Sperrmauer auf einem Klostergrundstück im Cremisan-Tal in Beit Dschalla unweit von Bethlehem sehen die klagenden Salesianer-Schwestern neue Hoffnung. Die Aufforderung des Obersten Gerichtshofs in Jerusalem an das Verteidigungsministerium, weitere Gründe für den geplanten Verlauf der Mauer vorzulegen, sei ein Hinweis auf Zweifel der Richter, sagte der Anwalt der Ordensfrauen Anfang Februar. „Der Fall

ist nicht vorbei, bis ein endgültiges Urteil gefallen ist“, so der Jurist. Am 30. Juli soll eine weitere Anhörung vor dem Obersten Gericht stattfinden. Das Gericht lies verlautbaren, dass die Bauarbeiten bis zu einem endgültigen Urteil zu ruhen haben.

Indes fordern Bischöfe aus Europa, Nordamerika, Kanada und Südafrika mehr internationalen Druck. In einer Erklärung anerkennen sie „das Recht des Staates Israel auf Sicherheit und sichere Grenzen“. Gleichzeitig kritisieren sie, dass der geplante Verlauf der Sperrmauer erheblich von der sogenannten Grünen Linie abweiche und damit „eine eklatante Verletzung der Genfer Konvention und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ darstelle. Sie rufen zum Gebet für die betroffenen Familien auf. (kna/dok)

Das ökumenische Theologische Studienjahr in Jerusalem begeht in diesem Jahr sein 40-jähriges Bestehen. Im Juni steht in Bonn ein mehrtägiges Symposium zum Jubiläum an. Der Abtprimas des Benediktinerordens, Notker Wolf, bezeichnete das seit 1973 bestehende Studienangebot für katholische und evangelische Studierende als „wertvollen Dienst der Benediktiner an den Kirchen des deutschsprachigen Raums“. Er wertete die Aufnahme der Studierenden in einem Gästehaus der Abtei als besonderes Beispiel für die Gastfreundschaft, die der heilige Benedikt dem Orden aufgetragen habe. Die Studierenden hätten die Gelegenheit, „eine betende Gemeinschaft der Kirche zu erfahren, die die urchristliche monastische Tradition einer würdigen Liturgie und des Psalmengesangs weiterträgt“. So werde das Studium „um die spirituelle Dimen-



sion bereichert“. Dies sei „ein wichtiger Akzent für das spätere Wirken der Studenten und Studentinnen“. Zugleich forderten die Gespräche mit den jungen Studierenden die Mönche in guter Weise heraus, selber weiter zu denken. „Die Präsenz nicht-katholischer Christinnen und Christen bietet eine hervorragende Chance, Ökumene, die christliche Einheit im Glauben, in besonderer Weise zu erfahren. All das hilft den Mitbrüdern, als Mönche geerdet zu bleiben und ihren Weg mit den Menschen suchend weiterzugehen“, so Abtprimas Notker.

(kna/dok)

Tunesien

P. Ramon Esheverria MAfr, Mitglied der Ordensgemeinschaft der Weißen Väter, hat sich kritisch bezüglich der neuen Verfassung in Tunesien geäußert. In einem Interview mit der KNA warnt der seit 23 Jahren in Tunis lebende Esheverria vor zu großer Euphorie; die Regierung müsse nun erst einmal die wirtschaftlichen Probleme lösen. Ende Januar hat das tunesische Parlament die neue Verfassung des Landes bestätigt, drei Jahre nach dem Sturz der langjährigen Regierung im „Arabischen Frühling“.

(kna/dok)

Zentralafrikanische Republik

Die Missionsstationen und Klöster in der Zentralafrikanischen Republik beherbergen seit Monaten Tausende schutzsuchender Menschen. In der Zentralafrikanischen Republik kämpfen christliche und muslimische Milizen um die Macht. Bei wiederholten Übergriffen kamen in den vergangenen Wochen Dutzende Menschen ums Leben, vor al-

lem muslimische, aber auch christliche Zivilisten sind betroffen.

Das Karmelitenkloster in der Hauptstadt Bangui ist in diesem Konflikt zu einem Flüchtlingslager für zweitausend Menschen geworden, darunter viele Kleinkinder, die hier in Sicherheit gebracht wurden. Normalerweise ist das Kloster ein Ort der Stille. Doch das Klosterleben in Bangui läuft zurzeit ganz anders als gewöhnlich, berichtete der Prior, P. Federico Trincherio. Die Ordensmänner seien Tag und Nacht auf den Beinen, um die Flüchtlinge zu versorgen.

Auch polnische Missionare setzen sich in diesen Tagen für die Menschen in der Zentralafrikanische Republik ein. P. Tomasz Grabiec sagte laut polnischen Medienberichten vom 7. Februar 2014, ihre etwa zehn Missionen in dem Krisenland an den Grenzen zum Tschad und Kamerun hätten sich in den vergangenen Wochen zu Aufnahme-lagern für christliche und muslimische Flüchtlinge entwickelt. „Wir können sie einfach nicht verlassen“, so der Geistliche. Das polnische Außenministerium hatte zuvor alle eigenen Staatsbürger zum sofortigen Verlassen des Landes aufgerufen. Ministeriumssprecher Marcin Wojciechowski sagte, man habe sich mit den Missionaren darauf verständigt, ihre Evakuierung für den Fall vorzubereiten, dass sich die Lage verschlimmert. Trotz der sehr angespannten Lage gebe es derzeit keine direkte Lebensgefahr für die Geistlichen.

(zenit/kna/dok)

Südsudan

Ein dauerhafter Frieden in dem seit Wochen von Kämpfen erschütterten Südsudan ist nach Ansicht von Comboni-Missionar Gregor Schmidt mit

dem amtierenden Präsidenten Salva Kiir kaum möglich. Nur ein Staatsoberhaupt, das einer an dem Konflikt unbeteiligten Minderheit angehöre, könne eine glaubhafte Mittlerrolle übernehmen, sagte der aus Berlin stammende Schmidt, der seit fünf Jahren im Südsudan lebt, Mitte Februar dem Internetportal weltkirche.katholisch.de. In der „jüngsten Republik der Welt“, die sich 2011 vom Rest des Sudan abgespaltete und für unabhängig erklärte, kämpfen Unterstützer von Kiir mit Milizen seines früheren Stellvertreters Riek Machar seit Ende 2013 um die Macht. Inzwischen sollen mehr als 740.000 Menschen innerhalb des Landes auf der Flucht sein, rund 120.000 haben Schutz jenseits der Grenzen gesucht; jeder Dritte der etwa vier Millionen Südsudanesen leidet Hunger.

Zur Rolle der Kirchen in dem überwiegend christlich geprägten Land sagte Schmidt, diese sei oft nicht mehr in der Lage, vor den Kämpfen Schutz zu bieten. Ein Problem sei, dass der Ökumenische Rat der Kirchen während des Bürgerkriegs gegen die damalige arabische Zentralregierung in Khartoum zwar den Zusammenhalt unter den südsudanesischen Völkern gefördert, aber den gewaltsamen Widerstand nie infrage gestellt habe.

Philippinen

Einen Monat nach dem tropischen Wirbelsturm Hayan im November 2013 haben die Salesianer Don Boscos im Dezember 2013 mit einem umfassenden Wiederaufbauprogramm begonnen. Zentrales Gemeinschaftsprojekt ist der Wiederaufbau des fast vollständig zerstörten Dorfes Candahug zusammen

mit den Dorfbewohnern. Das Gesamtvolumen der Wiederaufbaumaßnahmen beläuft sich auf über 2 Millionen Euro. Don Bosco Mission und Don Bosco Mondo beteiligen sich daran mit 1,2 Millionen Euro Spenden aus Deutschland. Die Aufgabe der Salesianer besteht darin, das Baumaterial bereitzustellen und den Transport zu gewährleisten. Außerdem begleiten sie die Familien des Dorfes beim Bau ihrer neuen Häuser und finanzieren die fachkundige Bausupervision durch Ingenieure.

(don bosco mondo/dok)

Vereinigte Staaten (USA)

Der Oberste Gerichtshof der USA hat eine Gemeinschaft katholischer Ordensfrauen von der Versicherungspflicht für Familienplanung befreit. Demnach brauchen die „Little Sisters of the Poor“ in Colorado nicht an dem neuen Gesundheitsprogramm teilzunehmen, das unter anderem kostenlosen Zugang zu Verhütungsmitteln, Sterilisation und der „Pille danach“ vorsieht. Nach der Anordnung des Washingtoner Gerichts müssen die „Little Sisters of the Poor“ lediglich in einem formlosen Schreiben an das Gesundheitsministerium erklären, dass sie eine gemeinnützige Organisation sind und aus religiösen Gründen eine Absicherung von Familienplanungsmaßnahmen ablehnen. Zwar räumt die Regierung religiösen Einrichtungen schon eine Befreiung von dieser Versicherungspflicht ein; die in der Altenpflege tätigen Ordensfrauen weigerten sich laut amerikanischen Berichten aber, für sich und ihre 75 Beschäftigten das dafür vorgesehene amtliche Formular zu verwenden, weil dieses nach ihrer Auffassung lediglich



eine Übertragung der Versicherungspflicht bedeute.

Der „Affordable Care Act“ verpflichtet seit Beginn dieses Jahres Arbeitgeber dazu, ihren Beschäftigten durch Krankenversicherungen eine kostenlose Gesundheitsvorsorge zu gewähren. Darin sind auch Familienplanungsleistungen eingeschlossen. Die katholische US-Bischofskonferenz tritt energisch für eine weit gefasste Ausnahmeregelung ein. (kna)

Die 84-jährige Ordensfrau Sr. Megan Rice von den „Schwestern vom Heiligen Kinde Jesus“ ist in den USA zu fast drei Jahren Gefängnis und zu einer Zahlung von 53.000 Dollar (39.000 Euro) Schadenersatz verurteilt worden, weil sie in im Juni 2012 im Rahmen eines pazifistischen Protests in das Gelände einer schwer bewachten Kernwaffenanlage eingedrungen ist. Im Prozess bat die Friedensaktivistin den Richter, die Höchststrafe gegen sie zu verhängen, wie die Zeitung The Tennessean berichtete: Es wäre eine Ehre für sie, wenn sie den Rest ihres Lebens im Gefängnis verbringen würde.

Rice und ihre zwei Mitangeklagten sitzen bereits seit Mai vergangenen Jahres in einem Bezirksgefängnis in Georgia. Das ihnen vorgeworfene Vergehen lautet: „versuchte Verletzung der nationalen Verteidigung“. Vor Gericht gaben sie ihre Taten ohne Umschweife zu. Mit der Aktion hätten sie auf das amerikanische Atomwaffenarsenal aufmerksam machen wollen, das unmoralisch und illegal sei, sagten sie. Außerdem sei es ihnen darauf angekommen, zu zeigen, wie lasch die Sicherheitsvorkehrungen in der Anlage seien. Rice sitzt nicht zum ersten Mal in Haft. Im Laufe ihres

Lebens hat die Atomkraftgegnerin an zahlreichen Protestaktionen gegen die amerikanische Armee und Nuklearanlagen teilgenommen und wurde schon unzählige Male wegen „zivilen Ungehorsams“ festgenommen. (sz/dok)

Mexiko

Bei einem Verkehrsunfall in Mexiko sind sieben Ordensfrauen ums Leben gekommen. Nach einem Bericht der Zeitung „Excelsior“ (Onlineausgabe 26.1.) stürzte ihr Wagen bei Atzizintla in der Nähe von Puebla rund 35 Meter tief in eine Schlucht. Die Klostergemeinschaft vom Birgittenorden war auf dem Rückweg von einem Ausflug zu einer Sternwarte. Als Unfallursache wird der Zeitung zufolge Bremsenversagen vermutet. (kna)

Venezuela

Zwei 79- und 84-jährige Salesianer sind am Morgen des 16. Februars in Caracas Opfer eines brutalen Raubmordes geworden. Die beiden Geistlichen, die an einer Don-Bosco-Schule arbeiteten, wurden von mindestens zwei bewaffneten Tätern in der Schule überrascht. Angesichts der besonders grausamen Verletzungen schließen die Ermittler einen Ritualmord nicht aus. Der Doppelmord heizte aktuelle Massenproteste gegen die hohe Kriminalitäts- und Mordrate in Venezuela noch weiter an.

Aus dem Bereich der Deutschen Ordensobernkonferenz

Personelles

Neue Provinzialin der zusammengelegten deutsch-österreichischen Provinz der Don Bosco Schwestern wird ab dem 25. März 2014 *Sr. Dr. Maria Maul FMA*. Sr. Maria studierte Kombinierte Religionspädagogik und Deutsche Philologie. Sie war als Lehrerin für Religion an der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik an den Don Bosco Schulen in Vöcklabruck tätig. Daneben erwarb sie das Diplom in Theologie, und promovierte an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Salesianer Don Boscos in Benediktbeuern in Kirchengeschichte.

Br. Helmut Zech CAN übernimmt bis zur nächsten Brüderversammlung der Canisianer im Mai 2014 die Leitung der Brüdergemeinschaft von Br. Ludwig Rensing, der aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt zurücktritt. Br. Ludwig war von 2007 bis 2010 auch Mitglied im erweiterten Vorstand der DOK.

Das Generalkapitel der Legionäre Christi hat am 20. Januar 2014 den Mexikaner P. Eduardo Robles Gil (61) zum neuen Generaldirektor gewählt; die Wahl wurde am 6. Februar durch die vatikanische Ordenskongregation bestätigt. Gil löst in der Leitung der Gemeinschaft P. Sylvester Heeremann LC (39) aus Deutschland ab. Der ehemalige Provinzial der zentraleuropäischen Provinz der Gemeinschaft war seit Februar 2012 als

Generalvikar in der römischen Ordensleitung tätig und führte den Orden nach dem krankheitsbedingten Ausscheiden des Generaldirektors in den vergangenen Monaten. Er wurde nun in den Generalrat der Gemeinschaft gewählt.

P. Michael Maß CMM (33) wurde beim Provinzkapitel in Reimlingen zum neuen Provinzial der Missionare von Mariannahill in Deutschland gewählt. Der gebürtige Landshuter tritt die Nachfolge von P. Hubert Wendl an, der dieses Amt zwölf Jahre innehatte. Nach seiner Priesterweihe leitete er in den vergangenen fünf Jahren das ordenseigene Jugendhaus Maria Veen im nordrhein-westfälischen Reken.

Neue Gebietsleiterin der Heilig Geist Schwestern ist seit dem 1. Januar 2014 *Sr. Gabriele Hennig*. Sie wurde am 7. Dezember 2013 gewählt.

Seit dem 1. Januar 2014 ist *Sr. Franziska Brenner OP* Priorin der Dominikanerinnen in Bad Wörishofen. Sie folgt in diesem Amt Sr. Johanna Lackmaier OP.

Die Klarissen von der Ewigen Anbetung in Bautzen haben am 30. Dezember 2013 *Sr. M. Assunta Paul OSC* zur Äbtissin gewählt. Sie löst in dieser Aufgabe Sr. M. Clara Faltermaier OSC ab. M. Assunta war bereits bis 2008 Äbtissin des Konventes.



P. Martin M. Lintner OSM, der Provinzial des Servitenordens in Innsbruck, hat P. Marek M. Czaplewicz OSM zum Delegaten der Ordensgemeinschaft in Deutschland ernannt.

Die Dienerinnen Christi von Königsbrunn haben am 15. November 2013 Sr. Agnes Simic zur Generaloberin gewählt. Sie folgt in diesem Amt Sr. Arnolda Mandir. Sr. Agnes stammt aus Kroatien. Nach dem Studium in Rom war sie als Religionslehrerin tätig.

Ende Oktober 2013 fand in Bad Honnef das Provinzkapitel der Schwestern vom Guten Hirten (Deutsche Provinz) statt. Zur neuen Provinzleiterin für die nächsten sechs Jahre wurde Sr. M. Cordis Ganslmeier RGS gewählt. Sie löste am 12. Februar 2014 in dieser Aufgabe Sr. Daniela Kubiak RGS ab, die vor sieben Jahren bei der Vereinigung der beiden deutschen Provinzen die Leitung der vereinigten Deutschen Provinz übernommen hatte. Vor der Vereinigung war Sr. Cordis bis 2006 Provinzoberin der Süddeutschen Ordensprovinz.

Sr. M. Agnella Neuses FBMVA wurde am 2. Oktober 2013 auf Bitten des Bischofs von Trier durch die vatikanische Religiosenkongregation für drei Jahre zur Administratorin des Redemptoristinnen-Klosters in Püttlingen ernannt. Sie übernimmt die Leitung der Gemeinschaft von Priorin Sr. M. Pia Büchter OSsR.

Sr. Maria Georg Loos CPS ist für eine weitere Amtszeit von vier Jahren als Provinzoberin der deutschen Provinz der Missionsschwestern vom Kostbaren Blut bestätigt worden.

Augustinerpater Eric Englert OSA, der zehn Jahre lang an der Spitze des internationalen katholischen Missionswerks missio in München gestanden hat, gibt sein Amt am 1. Mai an den Münchener Dompfarrer Wolfgang Huber weiter. P. Eric war von 1991 bis 2003 Provinzial der deutschen Augustinerprovinz und in dieser Zeit von 2001 bis 2003 Vorsitzender der Vereinigung Deutscher Ordensobern (VDO), bevor er im Jahr 2004 die Aufgabe als Präsident von missio München übernahm. In dieser Eigenschaft war er von 2004 bis 2007 Präsident des Deutschen Katholischen Missionsrates (DKMR). (missio/dok)

Die Jahreskonferenz der Arbeitsgemeinschaft Jugendpastoral der Orden (AGJ-PO) hat bei ihrer Jahrestagung 2014 in Limburg Pater Björn Schacknies SAC zum Vorsitzenden gewählt. Der 36jährige gehört seit dem Jahr 2000 der Gemeinschaft der Pallottiner an. 2009 zum Priester geweiht, arbeitet er seit 2012 als Schulseelsorger und Religionslehrer an zwei katholischen Gymnasien in der Erzdiözese Köln. Schacknies gehört seit 2012 dem Vorstand der AGJPO an.

Neue DOK-Mitglieder

Neues Mitglied der Deutschen Ordensobernkonzferenz (DOK) ist die deutsche Delegation der Rumänischen Franziskaner-Minoriten Provinz „St. Josef“. Delegat ist P. Ionel Anghel OFMConv. mit Sitz in Grabenstätt. Ebenfalls neues Mitglied der DOK ist die deutsche Delegation der Franziskaner Minoriten Provinz Maria Immaculata mit Sitz in Warschau. Die Provinz hat fünf Niederlassungen in Deutschland, in denen derzeit insgesamt 16 Ordens-

männer leben. Delegat des Provinzials mit Sitz im Kloster Ottbergen (Schellerten) ist P. Jaroslaw Kaczmarek OFM.

„Tag der offenen Klöster“ am 10. Mai 2014: Schon 200 Klöster sind dabei.

Zum „Tag der offenen Klöster“ am 10. Mai 2014 haben sich bei Redaktionsschluss bereits über 200 Gemeinschaften angemeldet. Über die Homepage www.tag-der-offenen-klöster.de können sich weitere Gemeinschaften auch noch kurzfristig mit ihrer Teilnahme registrieren lassen.

Jahr der Orden 2015: Großes Ordensstreifen in Berlin geplant

Vom 14. – 17. Mai 2015 plant die DOK in Berlin ein großes Treffen „Ordenspräsenz heute“ (Arbeitstitel), das von Ordensleuten für Ordensleute geplant wird. Inspiriert sind die Planungen von einem französischen Ordensstreifen 2012 nahe Paris. Es zielte auf die Erneuerung des Ordenslebens in Frankreich. Die Leitmotive waren „visibilité“ und „radicalité“. Für das Treffen im Mai 2015 ist ausgehend von „Gaudium et Spes“ die Begegnung von Ordensleben und Welt das Ziel des Treffens. Dabei soll es zum einen um eine Selbstvergewisserung, um gegenseitige Stärkung auf dem Weg, um die Begegnung mit anderen Schwestern und Brüdern des geweihten Lebens (ad intra) gehen, zum anderen um den Auftrag aus dem Evangelium und um den Dienst an den Menschen und der Schöpfung (ad extra). Neben ordens theologischen Überlegungen im Kontext von Säkularität

werden Exkursionen zu Projekten von Ordenschristen in Berlin geplant sowie die Begegnung mit Menschen und ihren Erfahrungen an Anders-Orten, wie z.B. Hospiz, Hochschule, Abschiebehaft. Gedacht ist zudem an Begegnungen mit Vertretern aus Kunst und Musik und mit Menschen, die sich in besonderer Weise solidarisch erklären mit Menschen, die an den Rand unserer Gesellschaft gedrängt sind. In der Reflexion soll jeweils auf die biblische Tradition und das verbindende Ordenscharisma Bezug genommen werden. Eingeladen sind alle in Deutschland lebenden Ordensleute.

Heroischer Tugendgrad für Augustiner-Eremiten

Das im Jahr 1965 eröffnete Verfahren zur Seligsprechung des ehemaligen Generaloberen der Augustiner Klemens Fuhl OSA (1874-1935) ist einen entscheidenden Schritt weiter gekommen. Am 9. Dezember 2013 erkannte der Vatikan dem Ordensmann aus dem unterfränkischen Aidhausen den heroischen Tugendgrad zu. Damit bestätigte er, dass Fuhl die christlichen Tugenden für seine Zeit in vorbildlicher Weise gelebt hat. Der Papst habe den entsprechenden Erlass gebilligt, so der Vatikan. (kna/dok)

Don Bosco Schwestern schließen ihre Provinzen zusammen

Die Don Bosco Schwestern aus Deutschland und Österreich schließen ihre Provinzen zusammen. Die neue österreichisch - deutsche Provinz wird offiziell zum 25. März 2014 gegründet. Neuer Sitz der Provinzleitung wird München



sein. Die Fusion ist der Abschluss eines mehrjährigen Prozesses der Zusammenlegung. (fma)

Dorstener Karmelitinnen umgezogen

Die Karmelitinnen des Karmel St. Michael in Dorsten-Lembeck sind in das Kloster in der Milanstraße in Hannover umgezogen. Dort hatten zuletzt fünf polnische Karmelitinnen gelebt. Hildesheims Bischof Norbert Trelle hieß die Ordensfrauen Anfang Dezember 2013 bei einem Gottesdienst willkommen.

(kna/dok)

1200 Jahre Abtei Kornelimünster

Das Festjahr zum 1200 jährigen Bestehen der Abtei Kornelimünster ist am 9. Februar mit einem Festgottesdienst unter Leitung des Aachener Bischofs Heinrich Mussinghoff in der ehemaligen Abteikirche - der heutigen Propsteikirche - feierlich eröffnet worden. Zum Jubiläumsjahr ist eine umfangreiches Programmheft erschienen. Im März wird in den Räumlichkeiten der alten Reichsabtei Kornelimünster eine Glaubenswoche stattfinden. Zudem ist im Sommer eine Ausstellung zur Geschichte des Klosters und Ortes geplant. In der heutigen Abteikirche am Rande des Ortes soll im Juni und Juli die Fotoausstellung „Lebenslänglich“ - Alltag im Kloster“ gezeigt werden. Weitere Teile der Ausstellungen werden im Aachener Mutterhaus der Armen-Schwwestern vom hl. Franziskus sowie im „Klösterchen“ der Schwestern vom Armen Kind Jesu zu sehen sein.

Dominikanerinnen ziehen sich aus Leipziger zurück

Wie Anfang Februar 2014 bekannt wurde, geben die Dominikanerinnen von Bethanien ihren Leipziger Konvent auf. Die drei Schwestern, die bisher in Leipzig tätig waren, werden in Niederlassungen der Gemeinschaft in Nordrhein-Westfalen umziehen. 1994 waren die Dominikanerinnen von dort aus nach Leipzig gekommen und lebten dort zunächst in einem Pilot-Projekt gemeinsam mit den bereits ansässigen Dominikanern unter einem Dach. Ende 2005 trennten sich die Konvente. Die Schwestern zogen in einen sozialen Brennpunkt, wo sie unter anderem ein Ladenlokal für Bedürftige eröffneten.

(kna/dok)

Alexianerbrüder: Bundesweite Werbekampagne

Ein Jahr nach ihrer Neuorganisation starten die Gesundheits- und Sozialeinrichtungen der Alexianer eine bundesweite Werbekampagne. Auf Großplakaten informiert die Unternehmensgruppe in den kommenden zwölf Monaten über ihre Aktivitäten in den Regionen, in denen sie präsent ist, wie die Stiftung der Alexianerbrüder Ende Januar in Wittenberg ankündigte. Sie ist seit einem Jahr Träger von Einrichtungen mit insgesamt rund 11.300 Mitarbeitern. In die Ende Januar 2013 gegründete Stiftung wurden Krankenhäuser, Seniorenpflegeheime sowie Werkstätten und Wohneinrichtungen für behinderte Menschen übertragen. Damit ist die Stiftung einer der größten katholischen Träger im Gesundheits- und Sozialwesen Deutschlands. (kna/dok)

Neuer Ordens-Krankenhausverbund gegründet

Seit mehr als 100 Jahren sind die Schwestern von der Heiligen Elisabeth (Berlin) und die Barmherzige Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul (Paderborn) in der Krankenpflege tätig. Dieses Engagement wurde durch die Gründung des „Elisabeth Vinzenz Verbundes“ auf zukunftsfähige Beine gestellt. Der neuen gemeinnützigen GmbH, die zum Jahresbeginn 2014 offiziell ihre Tätigkeit aufnahm, gehören acht Krankenhäuser mit rund 2.600 Klinikbetten und 6.000 Mitarbeitern an. Damit zählt sie zu den zehn größten christlichen Krankenhaus-trägern in Deutschland. Zudem gehören dem Verbund ein Altenheim und weitere Einrichtungen wie Medizinische Versorgungszentren, Hospize und Bildungsstätten in neun Städten an. Trotz der Fusion sollen alle Einrichtungen weiter unter eigenem Namen und Logo stehen und ihre Eigenständigkeit vor Ort bewahren. Zudem seien sie für einen Beitritt weiterer Träger oder Einrichtungen offen. (kna/dok)

Generalsuperior der Steyler Missionare stellt Missionshäuser in Frage

Der Generalsuperior der Steyler Missionare, Pater Heinz Kulüke SVD, würdigte in einem Festgottesdienst zur 100-Jahr-Feier des Missionshauses St. Augustin am 1. Dezember 2013 den Beitrag des Hauses an der weltweiten Tätigkeit der Steyler. Darüber hinaus forderte er zum gläubigen Wagnis für die Zukunft auf und verwies auf die Herausforderungen der Mission in Europa, die besonders viel Lernfähigkeit von den Steylern

fordern wird. „Missionshäuser und eine institutionalisierte Kirche, die die Nöte der Menschen außerhalb nicht mehr berühren und bewegen, haben ihre Relevanz verloren“, warnte er. „Nur unterwegs mit den Menschen außerhalb der Institution öffnet sich ein neuer Weg“, führte er aus. (svd/ dok)

Studie: „Wie es mir als Priester und Seelsorger/in heute geht...“

Eine universitätenübergreifende Studie zur Frage „Wie es mir als Priester und Seelsorger/in heute geht...“ wird derzeit in deutschen Diözesen durchgeführt. Untersucht wird, wie das Wohlbefinden von Priestern und Seelsorgern/innen im deutschen Sprachraum von Anforderungen und persönlichen Voraussetzungen bestimmt wird. Die Koordination der Studie liegt bei Prof. Dr. Eckhard Frick SJ von der Hochschule für Philosophie der Jesuiten. Mitglied der Forschungsgruppe ist auch Sr. Miriam Altenhofen SSpS, ehemalige Provinzoberin der Steyler Missionsschwestern und bis Februar 2013 stellv. Vorsitzende der DOK. In die Studie werden exemplarisch auch Ordensgemeinschaften einbezogen.

KNA-Informationsdienst „Geistlich leben“

Seit Dezember 2013 erscheint bei der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) der neue Informationdienst „Geistlich leben“ für Ordensgemeinschaften und Bewegungen, die mit ihren Mitgliedern besondere geistliche Wege gehen. Der bislang alle zwei Monate gedruckt ausgelieferte Dienst „Orden heute“ wurde



ersetzt durch diesen monatlichen Dienst, der via E-Mail versandt wird. Bei den Inhalten will die KNA neben den Reportagen, Interviews, Hintergrundberichten, Auslandsmeldungen, Porträts und Personalien auch Neues bieten: Mehr Spirituelles und geistliche Impulse, ferner Informationen und Anregungen aus den neueren geistlichen Gemeinschaften.

Koptischer Papst besucht koptisch-orthodoxes Kloster Brenkhausen

Der koptische Papst-Patriarch Tawadros II. hat während seiner Deutschlandvisite im Dezember 2013 unter anderem das ehemalige Zisterzienserinnenkloster in Brenkhausen bei Höxter besucht. Anlass war das 20-jährige Bestehen des heutigen Koptisch-orthodoxen Klosters der Hl. Jungfrau Maria und des Hl. Mauritius. 1993 hatten die Kopten die damalige Klosterruine vom Land Nordrhein-Westfalen übernommen. Seither restauriert und baut die koptische Gemeinde in Deutschland das Kloster aus. Tawadros II. kam nun, um das Kloster zu weihen. (kna/dok)

„Schreib-Aschrams“

Die Berliner Universität der Künste (UDK) lädt für zehn Tage Promovierende und Habilitierende ein, in einer Klostersimulation nach strengem Tagesplan und ohne Ablenkung an ihren wissenschaftlichen Schriften zu arbeiten. Jeder Tag ist klar geordnet und hat immer den gleichen Ablauf: Er enthält feste Schreibzeiten, Sport- und Meditationsangebote sowie Tee- und Essenspausen. Dazu gibt es Workshops und Coachingangebote, die jedoch

nicht verpflichtend sind. Während der 10 Tage sind Smartphones und Internet nicht erlaubt. Jeder Teilnehmer muss sich deshalb zuvor Aufgaben für die Schreibzeit im „Kloster“ setzen und soll die wichtigsten Bücher, Exzerpte und Paper offline auf dem Rechner mitbringen. Die „Schreib-Aschrams“ sollen jeweils in den vorlesungsfreien Zeiten stattfinden. Bisher findet das Angebot im Gutshof Sauen, einer UDK-Begegnungsstätte, statt. Die Veranstalter spielen jedoch mit dem Gedanken, das „Schreib-Aschram“ auch einmal in einem echten Kloster stattfinden zu lassen. Darüber hinaus sind sie offen für neue Kooperationspartner. (sz/dok)

Onlineumfrage zum Thema Lebenshingabe

Derzeit läuft eine Onlineumfrage verschiedener europäischer Radiosender – darunter der Deutschlandfunk – mit der Frage: „Für wen oder wofür wären Sie bereit, sich zu engagieren, im Extremfall auch Ihr Leben zu opfern?“. Hintergrund ist der Beginn des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren. Eine scheinbar abseitig gewordene Fragestellung rückt damit wieder ins Blickfeld – die nach dem bedingungslosen Einsatz auch des eigenen Lebens. Mit Blick auf die Worte des Konzilsdekrets Perfectae Caritatis, indem das Leben im Orden als „Selbsthingabe, die das ganze Leben umfasst“ verstanden wird, kann die Befragung auch für Ordensleute interessant sein, denn: Wer die ewige Profess ablegt, versteht seine Lebensentscheidung in diesem Sinne. Wie schwer es heute fällt, sich zu einer solchen „Ganzhingabe an Gott“ durchzuringen, erleben Ordensfrauen und Ordensmänner immer

wieder. Die Befragung des Deutschlandfunks erfolgt anonym im Internet und ist noch bis April 2014 freigeschaltet; die Ergebnisse sollen am 2. Juni 2014 vorgestellt werden.

Neue benediktinische Gemeinschaft übernimmt Röderhof

Die Benediktinische Vereinigung St. Romuald wird das Haus Röderhof in Diekholzen-Egenstedt (Bistum Hildesheim) übernehmen. Zu den Gründern der Vereinigung gehört der ehemalige Abt der Dormitio-Abtei in Jerusalem, P. Benedikt M. Lindemann OSB. Eine kleine Gemeinschaft von maximal acht bis zehn Männern soll künftig in der ehemaligen Jugendbegegnungsstätte leben. Grundlage soll eine „benediktinisch und eremitisch geprägte Lebensform“ sein. Platz soll es zudem für Menschen geben, die sich für einige Zeit zurückziehen wollen. Die Vereinigung führt ihren Namen auf den Gründer des Kamaldulenserordens, den Heiligen Romuald zurück. (nbh)

Arbeitshilfe zu „Frei für diese Welt“ veröffentlicht

„Frei für diese Welt“ lautet der Titel einer Internetseite der Ordensgemeinschaften im Erzbistum Paderborn zur Berufungspastoral. Bereits im letzten Herbst wurden dort zwei Filme zum Thema Berufung veröffentlicht. Jetzt gibt es zu den Filmen auch eine Arbeitshilfe für den Einsatz im Religionsunterricht. Die neu veröffentlichte Arbeitshilfe bietet Impulse und Anregungen, sowie Begleittexte. Die Filme können in religionsunterrichtlichen Zusammenhängen in der Oberstufe des Gymnasiums bzw.

im Unterricht an einem Berufskolleg eingesetzt werden. In der Qualifizierungsphase der Oberstufe, in der sich Schülerinnen und Schüler häufig in einem Einsatz in Compassion-Projekten (Verbindung von Sozialpraktikum und Unterricht mit dem Ziel, „Mitmenschlichkeit“ in Theorie und Praxis zu erleben) bzw. in sozialen Projekten der „Einen Welt“ orientierend engagieren, kann er zum Gesprächsanlass über die eigene Situation werden. (dok)

Zollitsch: Wir brauchen auch heute Ordensleute

Trotz aller Sorge um den Nachwuchs sollten sich Ordensleute nicht einschüchtern lassen oder resigniert zurückziehen, sagte der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Erzbischof em. Dr. Robert Zollitsch am 2. Februar, dem Welttag des geweihten Lebens, in Freiburg. Mit Blick auf die vielen Strukturveränderungen in Kirche und Gesellschaft sagte er, auch das Ordensleben brauche den Mut zu Experimenten, zu Phantasie und Kreativität. Auch in den Orden müsse überlegt werden, wie die Verantwortung auf weniger Schultern verteilt werden könne, „ohne dass einzelne daran zerbrechen“ – zudem stelle sich die Frage nach einer gesunden Balance zwischen älteren und jüngeren Ordensangehörigen. (rge/dok)

Experten diskutieren über die Zukunft von Klöstern

Über gesellschaftliche, touristische und religiöse Perspektiven von Klöstern haben Experten aus Kirche und Tourismusförderung diskutiert. P. Thomas Eggenberger OP vom dominikanischen



Institut M.-Dominique Chenu, Espaces in Berlin stellte die Frage, ob Klöster, die klassischen Innovationslabore für Spiritualität, Kultur und Ökonomie, heute noch in dieser Rolle gesehen werden können, oder ob sie nicht vielmehr als Auslaufmodell zu sehen sind. Seitens der Tourismusbranche wurde die touristische Bedeutung von spirituellen und kulturellen Lebensorten hervorgehoben. Vertreter von Ordensgemeinschaften warnten dagegen vor einer touristischen Instrumentalisierung von religiösen Stätten und Inhalten. Die dreitägige Expertentagung im Europapark Rust wurde von der Katholischen Arbeitsgemeinschaft Freizeit und Tourismus sowie von der Bensberger Thomas-Morus-Akademie organisiert. (kna / dok)

„weltwärts“ soll ins Jugendministerium verlagert werden.

Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst „weltwärts“ soll künftig vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gesteuert werden. Das Hilfswerk für Entwicklungszusammenarbeit Misereor betrachtet diese im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung vorgesehene Planung mit großer Skepsis. Bisher gehörte „weltwärts“ in den Zuständigkeitsbereich des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). „Die geplante Verlagerung ins BMFSFJ birgt die Gefahr, dass das ‚weltwärts‘-Programm künftig nicht mehr mit der notwendigen Expertise begleitet werden kann, wie sie zahlreiche Fachleute des BMZ seit langer Zeit in bewährter Weise eingebracht haben“, warnte Misereor-

Geschäftsführer Thomas Antkowiak. Unter der Führung des BMFSFJ, in dem das „weltwärts“-Programm zusammen mit anderen Diensten wie dem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) oder dem Bundesfreiwilligendienst gebündelt werden soll, könne der hohe Qualitätsstandard, der sich aus der besonderen inhaltlichen Nähe zum BMZ ergebe, womöglich nicht aufrechterhalten werden.

(rv/dok)

Missbrauchsbeauftragter der Bundesregierung veröffentlicht Handbuch

Der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung hat ein „Handbuch Schutzkonzepte sexueller Missbrauch“ veröffentlicht. Es informiert Fachkräfte über konkrete Möglichkeiten zur Verbesserung des Schutzes vor sexualisierter Gewalt an Mädchen und Jungen. Es zeigt anhand von zahlreichen Praxisbeispielen, wie die Einführung von Schutzkonzepten in den mehr als 200.000 Einrichtungen und Institutionen, denen täglich mehr als 13 Millionen Kinder und Jugendliche anvertraut werden, gelingen kann. Das Handbuch kann im Internet unter: <http://www.kein-raum-fuer-missbrauch.de/> heruntergeladen werden.

Ehemaliges Klostervermögen: NRW-Landtag löst kirchliche Schul- und Studienfonds auf

Der nordrhein-westfälische Landtag hat die Auflösung von vier Schul- und Studienfonds aus Kirchenvermögen beschlossen. Dafür stimmten nach dritter Lesung die Regierungsfractionen von SPD und Grünen. Die Oppositi-

onsfraktionen von FDP und Piraten votierten dagegen, die CDU enthielt sich. Das Fondsvermögen von etwa 300 Millionen Euro soll in Form von Geld und Immobilien zu 60 Prozent dem Landeshaushalt und zu 40 Prozent Bildungseinrichtungen der beiden katholischen Bistümer Münster und Köln zugeführt werden. Das Vermögen der Fonds stammt aus dem Besitz aufgelöster Klöster im Zuge der Säkularisierung um 1803. Das Land ist Treuhänder der Stiftungsfonds gewesen, die in der Vergangenheit für die Ausbildung katholischer Geistlicher sowie für die Finanzierung von Schulen und Hochschulen zuständig waren. Die Landesregierung einigte sich mit den zuständigen Diözesen Köln und Münster darauf, die Fonds aufzulösen, weil sich ihre Aufgaben überholt haben. Das Erzbistum Paderborn will aber seine beiden Schul- und Studienfonds mit einem Volumen von 53,5 Millionen Euro vorerst fortführen. (kna/dok)

Essen erinnert an unglücklich verliebte Äbtissin Elisabeth

400 Jahre nach dem Ableben der Elisabeth von Berge hat die Essener Domschatzkammer an die frühere Äbtissin des Essener Frauenstifts erinnert. Die Schatzkammer zeigt seit Beginn dieses Jahres eine Tafel aus ihrem Grab, die frühneuhochdeutsche Aufzeichnungen über Ämter und Besitz der mit 34 Jahren verstorbenen Ordensfrau enthält. Die in der Reformationszeit lebende Äbtissin habe lange Zeit als Vorkämpferin der Rekatholisierung in Essen gegolten, teilte die Domschatzkammer anlässlich der Ausstellung mit. Doch tatsächlich habe sie sich weniger für

Politik als vielmehr für ihre Jugendliebe, den protestantischen Adligen Floris von Culemborg, interessiert. Elisabeth habe ihm auch als Äbtissin noch zärtliche Liebesbriefe geschrieben, die noch heute erhalten sind. Kurz vor einem Wiedersehen sei die unglücklich verliebte Äbtissin jedoch gestorben. (dok)

Ordensleute halten Gebets- und Mahnwache vor Abschiebehaftanstalt

Seit 14 Jahren demonstrieren Ordensleute regelmäßig rund eine Stunde vor der Abschiebehaftanstalt in Berlin-Köpenick und besuchen anschließend Gefangene. Die Berliner Gruppe „Ordensleute gegen Ausgrenzung“ will damit gegen die aus ihrer Sicht unwürdige Behandlung von ausreisepflichtigen Ausländern protestieren. In diesem Jahr hat am 23. Januar eine erste Gebets- und Mahnwache vor der Abschiebehaft stattgefunden. (kna/dok)

Steyler Bank feiert 50-jähriges Jubiläum

Die Bank der Steyler Missionare hat am 20. Februar ihr 50-jähriges Bestehen begangen. Das erste in Deutschland gegründete Institut seiner Art zeichnet sich dadurch aus, dass es seine Bankgewinne sowie freiwillige Zinsabtretungen und Spenden von Kunden ausschließlich an Projekte der 10.000 Steyler Missionare und Missions-schwester in über 70 Ländern weltweit verteilt. Damit kommen ihre Erlöse Bedürftigen zugute, nicht Aktionären oder Genossenschaftsmitgliedern. Nach eigenen Angaben ist sie bis heute die einzige Missionsbank Europas. (kna/dok)

III. Ratschlag des „Aufruf für eine prophetische Kirche – Leben in Fülle für alle“

Nach 2011 und 2012 fand vom 7. bis 8. Februar 2014 im Haus am Dom in Frankfurt a. M. ein dritter Ratschlag der Initiative „Aufruf für eine prophetische Kirche“ (www.leben-in-fuelle-fuer-alle.de) unter der Überschrift „Prophetisch handeln – jetzt“ statt. Unter den mehr als 80 Teilnehmenden waren auch zahlreiche Ordensfrauen und -männer. Die im Jahr 2011 unter dem Dach des Deutschen Katholischen Missionsrates entstandene Initiative ist heute in der Trägerschaft der Werkstatt Ökonomie e.V. in Heidelberg. Die Ordenskorrespondenz dokumentiert nachfolgend die Abschlusserklärung des „Ratschlags“ vom 8. Februar:

Die Einladung des Papstes annehmen: die Kirche in Deutschland im Dienst an einer gerechten und schöpfungverbundenen Welt prophetisch erneuern!

Frankfurt a.M., 08.02.2014

Wir Teilnehmenden am III. Ratschlag der Initiative für eine prophetische Kirche haben uns über das Apostolische Schreiben von Papst Franziskus gefreut und sind dankbar für seine klaren Impulse. Seine Worte stoßen in Kirche und Gesellschaft auf ein großes Echo. Die gegensätzlichsten Reaktionen von scharfer Kritik bis begeisterter Zustimmung zeigen, dass er aus dem Glauben heraus mit Deutlichkeit den Finger in die Wunden unserer Welt legt. In der krisenhaften Situation in Kirche und Gesellschaft ermutigt die Einladung des Papstes an die Christgläubigen und alle Menschen guten Willens zu „einer

neuen Etappe der Evangelisierung“ und zum Entwurf neuer „Wege für den Lauf der Kirche in den kommenden Jahren“ (EG 1) beizutragen – im Dienst am Leben der Menschen.

Wir engagieren uns, die Botschaft des Apostolischen Schreibens durch gemeinsame Lernprozesse auf verschiedenen Ebenen unserer Kirche aufzugreifen, zu analysieren und diese in unsere Handlungsfelder umzusetzen. Wir laden Christinnen und Christen dazu ein, in ihren Gemeinden, Gruppen und Gemeinschaften Evangelii Gaudium zu studieren, zu meditieren und sich aus dieser Quelle für ihr Leben in Familie, in Kirche und Gesellschaft inspirieren zu lassen. Darüber hinaus ermutigen wir Laien und Hauptamtliche, Evangelii Gaudium auf allen Ebenen der Kirche in die Hand zu nehmen, den Text zu reflektieren und auf konkrete Lebenssituationen zu beziehen. Das Apostolische Schreiben ermutigt die Christinnen und Christen, aus der Verheißung des Evangeliums und der Freude des Glaubens, hier und heute, „sich um den Aufbau einer besseren Welt zu kümmern“ (EG 182).

Wir Teilnehmenden des Ratschlags treten dafür ein, die Aussagen des Papstes auf konkrete Problemsituationen zu beziehen, damit die Impulse zur Erneuerung der Kirche und der Welt nicht klanglos verhallen und das Apostolische Schreiben selbst nicht wie viele kirchliche Dokumente in Bücherschränken verstaubt. Evangelii Gaudium ermutigt zur Solidarität mit den Opfern eines Wirtschaftssystems, das durch verschiedene Mechanismen wie Waffenhandel, Nahrungsmittelspekulation, Raub von Land und Umweltverschmutzung die Zerstörung von Mensch und

Natur in Kauf nimmt. Das Schreiben des Papstes lädt zum Aufbau einer gerechteren und nachhaltig wirtschaftenden Welt ein: „Lassen wir nicht zu, dass an unserem Weg Zeichen der Zerstörung und des Todes zurückbleiben, die unserem Leben und dem der kommenden Generationen schaden“ (EG 215).

Wir Teilnehmende am III. Ratschlag *haben uns gegenseitig ermutigt*, unsere eigenen Verwicklungen in die Strukturen des Todes und der Zerstörung zu überprüfen und die Blockaden zu überwinden, die uns daran hindern, tiefgreifende Veränderungen zu gestalten. Wir erklären, dass wir nach diesem Ratschlag die uns zur Verfügung stehenden Handlungsspielräume nutzen wollen, um selber zur Überwindung von Einstellungen und Strukturen beizutragen, die zerstörerisch sind. Dafür bitten wir um den Geist der Erkenntnis und Unterscheidung: Warum gelingt es trotz mancher Unterstützung in Kirche und Politik für ökologische und soziale Reformen nicht, unseren Zielen näher zu kommen? Fehlt uns Geduld? Sind die Analysen und Alternativen nicht tiefgehend genug? Sind wir nicht mutig genug? Fehlt uns der Glaube? – wir denken: Unser auf Wachstum basierendes Finanz- und Wirtschaftsmodell hat keine Zukunft.

Wir ermutigen die Verantwortlichen in der Kirche auf allen Ebenen, Laien und Amtsträger gleichermaßen, die Umsetzung der ökumenischen Sozialinitia-

tive von deutscher Bischofskonferenz und EKD, die demnächst erscheinen wird¹, im Licht von Evangelii Gaudium praxisorientiert zu gestalten. Im ökumenischen Dialog sollen die Impulse für eine neue Evangelisierung aufgegriffen werden, die der Ökumenische Rat der Kirchen mit seinem neuen Dokument „Gemeinsam für das Leben“ beschrieben hat. Die Initiative für eine prophetische Kirche ist gerne bereit, an der Umsetzung einer im diesem Sinne verstandenen ökumenischen Sozialinitiative mitzuarbeiten.

Wir erleben es als stärkend und bereichernd, mit anderen zivilgesellschaftlichen Gruppen und Organisationen zusammen zu arbeiten, die sich zum Teil schon seit langer Zeit für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einsetzen. Neu gebildete Allianzen haben das Potential, Synergien freizusetzen, welche angesichts der uns bevorstehenden Herausforderungen dringend notwendig sind. Lasst uns gemeinsam die Einladung des Papstes annehmen, die Freude des Evangeliums neu zu entdecken und uns und unsere Welt in diesem Licht zu verändern.

.....

1 Die Vorstellung der Sozialinitiative „Gemeinsame Verantwortung für eine gerechte Gesellschaft“ ist seitens der Deutsche Bischofskonferenz und der Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) für den 28. Februar 2014 vorgesehen.

